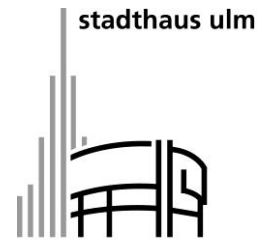


**Eröffnungsrede Dr. Raimund Kast  
vom 26. März 2010**



Mit dem Fotografen Janne Lehtinen präsentiert das Stadthaus einen der renommiertesten Künstler der so genannten Helsinki School. An der dortigen Hochschule für Kunst und Gestaltung, der Helsinki University of Fine Arts, wurde seit 1995 höchst erfolgreich ein Schwerpunkt für zeitgenössische Fotografie und Videokunst aufgebaut. Die ganz besondere Herangehensweise und die Art zu denken, die sich aus der speziellen Weise entwickelt hat, wie man dort Fotografie lehrt und die Kamera als konzeptionelles Mittel versteht, hat junge Fotografie aus Finnland zu einem der erfolgreichsten Bereiche des finnischen Kulturexports gemacht.

Kennzeichnend für die Helsinki School sind Perfektion und Experimentierfreude auf der einen, enorme Themenbreite auf der anderen Seite. Still und anrührend oder aber frech und unangepasst - die junge finnische Fotoszene zeigt viele Facetten. Einer, der aus dieser Schule hervorgegangen ist und dessen Arbeit mittlerweile international hoch geschätzt wird, ist eben Janne Lehtinen, dessen Projekt „Sacred Bird“ im Stadthaus gezeigt wird.

Janne Lehtinen, geboren 1970, hat 2002 sein Studium an der Helsinki University of Fine Arts abgeschlossen und seither in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen auf sich aufmerksam gemacht; er ist mit seinen Arbeiten mittlerweile in vielen renommierten Fotosammlungen vertreten.

In seinem Projekt „Sacred Bird“, an dem er schon seit 1998 arbeitet und das er als Langzeitprojekt bis heute fortführt, beschäftigt er sich mit einem alten Menschheitstraum, dem Fliegen. Aus der antiken Mythologie kennen wir die Geschichte von Dädalus und Ikarus, die mit aus Vogelfedern und Wachs gefertigten Flügeln aus der Gefangenschaft des Königs von Kreta entkommen wollten, bis Ikarus aus Übermut der Sonne zu nahe kommt, das Wachs schmilzt und Ikarus ins Meer stürzt. Der Traum vom Fliegen steht immer wieder für menschlichen Pioniergeist, aber auch für Selbstüberschätzung und Scheitern. Gerade hier in Ulm, in der Stadt Albrecht Ludwig Berblingers, des Schneiders von Ulm, dessen gescheiterter Flugversuch über die Donau sich im kommenden Jahr zum 200sten Male jährt, ist der Traum vom Fliegen und sein tragisches Scheitern ja ein stets präsent Thema. Stärker noch freilich erinnern Janne Lehtinens Flugversuche an Gustav Mesmer, den Ikarus vom Lautertal, der aus alten Fahrrädern, weggeworfenen Plastiktüten, Holzlatten und anderen Utensilien seine Flugräder bastelte – das Stadthaus hat Gustav Mesmer vor einigen Jahren eine viel beachtete Ausstellung gewidmet.

Was beim Schneider von Ulm und beim Ikarus vom Lautertal ein visionärer Traum war, mutiert bei Janne Lehtinen zum skurril-witzigen Spiel. Janne Lehtinen selbst bezeichnet seine Arbeiten als „fiktive Szenen einer wahren Geschichte“, die einerseits von Vorbildern wie Dädalus und Ikarus inspiriert sind, die jedoch vor allem autobiografische

Bezüge tragen. Der Vater von Janne Lehtinen war ein bekannter finnischer Gleitflieger, der den kleinen Janne immer mit zum Flugplatz nahm und fürs Fliegen begeistern wollte. Doch die Begeisterung fürs das Hobby des Vaters wollte sich beim jungen Lehtinen nicht so recht einstellen. Er interessierte sich bald mehr für Kunst und verarbeitet nun auf geradezu skurrile Weise das Hobby des Vaters in seinen Fotos.

Lehtinens Fotoserie „Sacred Bird“ ist dabei sorgfältigst inszeniert. Auf jedem der Bilder findet man einen Mann im roten Pullover mit dem Logo eines Flugsportvereins auf dem Rücken. Es handelt sich um den Künstler selbst, in zumeist abenteuerlicher Position inmitten einer weiten, leeren Landschaft. Sommers wie Winters steht er da, auf einem Hügel, auf der Eisscholle, einem Heuballen ... unverdrossen, mit immer neuen Fluggerätschaften: vom Luftballon über Regenschirme oder mit Folie bespannte fragile Flügelchen, die sich der Künstler auf den Rücken schnallt, bis hin zum Fallschirm. Dann wieder sieht man den Künstler mit einer Art Fahrzeug, auf dem ein kleiner Zeppelin befestigt ist. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin, vor 100 Jahren als Zeichen für den Aufbruch in die Moderne gefeiert – nicht umsonst endet die Ausstellung, die das Stadthaus im vorderen Teil des Hauses zeigt, mit einem Zeppelin-Modell als Symbol der Aufbruchsstimmung in den Jahren um 1910 – der Zeppelin, er wird bei Lehtinen 100 Jahre später zum Spielzeug. Dann wieder findet man den Künstler auf einem verschneiten Sprungturm, auf einem Schaukelstuhl inmitten von Wellen.

Und man bekommt geradezu Mitleid mit dem Kerl. Denn Janne Lehtinens Flugapparate tragen alle den Gedanken des Scheiterns in sich. Schon beim ersten Hinschauen wird dem Betrachter deutlich, dass das mit dem Fliegen so nicht klappen wird. Es hat fast schon etwas Anrührendes an sich, wie der Künstler unverdrossen immer wieder einen neuen Anlauf nimmt, um sich in die Luft zu erheben und jedermann weiß sofort: das wird wieder nichts, der Schwerkraft kann man mit diesen Gerätschaften nicht wirklich trotzen. Doch ungerührt nimmt er immer wieder Anlauf zum Absprung - oder hängt in den Ästen einer Kiefer.

Auch das Scheitern selbst thematisiert der Künstler, wenn er bei „Falling“ durch die Zweige eines Baumes rauscht, oder wie im Bild „Landing“, inmitten eines umgepflügten Feldes frustriert auf einer Leiter sitzend auf die Trümmer seines Flugapparates herabblickt. Doch mit jedem Bild wird auch die Fantasie des Betrachters angeregt. Die Hartnäckigkeit, mit der der Flieger an seinen Versuchen festhält, die verschiedenen Konstruktionen, Lehtinens Beharren auf dem so offensichtlich Sinnlosen, dies erzählt von Träumen, die nichts Lächerliches haben, sondern lebensnotwendig sind – auch für uns Betrachter. Und jenseits aller witzig-ironischen fliegerischen Versuche haben Lehtinens Fotografien noch einen weiteren, wie ich meine, gleichwertigen Aspekt: Lehtinens Fotos sind eine grandiose Hommage an die finnische Landschaft. Geradezu poetisch wirken diese Landschaftsbilder, mit den blassen Farben der herbstlichen Felder oder einer nebligen Schneelandschaft, stillen Seen, einem wolkenverhangenen oder bleigrauen Himmel. Sie haben etwas Romantisch-Verträumtes, manchmal auch Melancholisches an sich, tragen vielleicht auch den Hauch der Kindheitserinnerungen in sich, die Lehtinen ja auch in seinen Flugversuchen thematisiert. In jedem Falle aber sind Lehtinens Bilder herausragende Beispiele aktueller, inszenierter Fotokunst.